



Mittagszeit: Nancy Ogbit hat ihren Handschuh abgelegt und verteilt im Wohncafé an der Heinrichstraße 24 gefüllte Paprika. Lydia Höpker (r.) ist schon versorgt. Manfred Jeenicke und Annette Karpenstein (v.l.) haben noch leere Teller. FOTO: SARAH JONEK

Bielefelder Modell weltweit

Großes Echo auf Wohnidee / Gemeinsamer Haushalt für jung und alt

VON JENNIFER REKER

■ **Bielefeld.** Im Wohncafé an der Heinrichstraße 24 haben am Tisch auch Rollstühle Platz. Alte und junge Menschen leben und essen hier zusammen. „Bielefelder Modell“ nennt die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft (BGW) ihr Projekt und hat so nicht nur die Idee, sondern auch den Namen der Stadt in die Welt getragen. Interessenten aus Japan und Neuseeland waren da, jetzt investiert eine Wohnungsbau-Gesellschaft in München 140 Millionen Euro in die Bielefelder Idee.

„Mag jemand Kaffee?“ Bernd Pörtner hält die Kanne in der Hand und blickt fragend in die Runde. „Was ist denn mit dir los?“, fragt Karin Kaiser argwöhnisch. Der normale Umgangston zwischen den beiden, sie kennen sich seit dreieinhalb Jahren. Bernd Pörtner ist Pfleger an der Heinrichstraße 24, Karin Kaiser Bewohnerin. Auch wenn Pörtner nicht an der Heinrichstraße wohnt, ist er doch Teil einer großen Familie.

Rund 60 Menschen zwischen 25 und 89 Jahren leben in 42



Begleiter: Bernd Pörtner (l.) und Günter Sietzkowski. FOTO: J. REKER

Mietwohnungen (öffentlich gefördert und frei finanziert) im sonnengelben Wohnkomplex an der Heinrichstraße. Nicht nur die Mitarbeiter des betreuenden Pflegedienstes „Alt und Jung“ reden mit, auch Bewohner mischen sich ein. So wie Karin Kaiser. Die 64-Jährige war eine der ersten in der Wohnanlage, und sie hat sich bewusst für das Leben in der Gemeinschaft entschieden: „Mir ist wichtig, dass ich gebraucht werde.“

Bereits vor zehn Jahren hat die BGW das Konzept für selbstbestimmtes Wohnen im Alter entwickelt und sich damit einen Namen gemacht. „Das Bielefelder Modell kommt an“, sagt Nor-

zieht so schnell nicht wieder aus. „Einer fällt mir ein“, sagt Lena Dück von „Alt und Jung“. Die anderen bleiben bis an ihr Lebensende – und verschwinden dann doch nicht ganz. In einem Schrank im Wohncafé steht hinter Glas das alte Kaffee-Service von Ursula Harnisch. „Sie passte

so gut hierher“, sagt Karin Kaiser. Der Tod gehört an der Heinrichstraße dazu. „Acht Bewohner sind von uns gegangen“, sagt sie. „Man darf sich nicht hängen lassen.“ Karin Kaiser hat das nie gemacht. In einer Gemeinschaft wie dieser, ist sie sich sicher, wird das nicht passieren.

»Es ist wichtig, gebraucht zu werden«

bert Müller, Geschäftsführer der BGW. In München, in Japan und auch bei den Bewohnern.

Denn die gestalten ihren Lebensraum mit. „Ich habe die Küche mit aufgebaut“, sagt Karin Kaiser, und wenn es geht, packt sie mit an. Samstags und sonntags steht Karin selbst am Herd, kocht für 20 Mitbewohner, kümmert sich außerdem um die Einkäufe und die Küchenkasse.

„Nachbarschaftliche Hilfe“ nennt das die BGW. Die gibt’s an der Heinrichstraße und in den weiteren acht Anlagen der Wohnungsgesellschaft genauso wie die Versorgungssicherheit. Wer die Stützstrumpfhose nicht mehr alleine über die Beine ziehen kann oder Probleme beim Gehen hat, für den ist der Betreuungsdienst da – rund um die Uhr. Auch für jemanden wie Karin Kaiser ist es wichtig, zu wissen, dass sie im Notfall nicht alleine ist. „Noch bin ich darauf nicht angewiesen, aber man weiß ja nie.“ Wenn es einmal soweit ist, müssen sich die Kinder nicht kümmern, sie ist versorgt. Wer einmal eingezogen ist,



Wir beraten Sie mit Analyse-Software und TÜV-Nord® zertifiziertem Vorsorge-Rechenwerk.



ICH

(... denke gerade an meine Alte

Denken Sie jetzt zur Abwechslung mal an sich selbst: MEINE Rente

KOMMENTAR

Das Bielefelder Modell Sorglos alt werden

VON JENNIFER REKER

Die BGW bringt Senioren mit ihrem Bielefelder Modell dort hin, wo Leben ist. Alte können älter werden, in Räumen, die sie selbst eingerichtet haben. Sie können spazieren gehen, ohne sich bei der Heimleitung abzumelden. Sie leben selbstbestimmt. Und wenn das nicht mehr geht, ist jemand für

sie da: ein Pfleger oder vielleicht ein Nachbar, der über die Zeit zum Freund geworden ist.

Das klingt schön und gar nicht so schwer. Kein Wunder also, dass diese Bielefelder Idee weltweit Nachahmer findet. Es muss eben nicht immer Armينيا sein, wenn es um Imageträger für Bielefeld geht.

Wer sich jetzt um seine private Altersvorsorge kümmert, hat später mehr vor. Informieren Sie sich über Ihre Möglichkeiten. Wir beraten Sie gern.
Bielefelds Partner in Sachen Geld: Sparkasse.